



GEMEINDEBRIEF

BEZIRK KAISERSLAUTERN

SEPT. BIS NOVEMB. 2018



INHALTSVERZEICHNIS

Seite 1 Liebe Leserin, lieber Leser	Seite 6 Warum ich Christ bin
Seite 3 One Fire – AGG-Kongress	Seite 8 Gemeindesommerfest
Seite 4 Aus dem Gemeindeleben	Seite 11 Die Flüchtlingskrise
Seite 5 „Pian e forte“ zu Gast	Seite 14 Wort zum Alltag
	Seite 16 Aufzug in Sicht



www.blauer-engel.de/uz14

- energie- und wassersparend hergestellt
- aus 100% Altpapier
- besonders schadstoffarm

Dieses Produkt **Dachs** ist mit dem Blauen Engel ausgezeichnet. www.GemeindebriefDruckerei.de

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

Liebe Leserin, lieber Leser,
im Buch Daniel steht in Kapitel 4, Verse 7 – 9: "Ein Baum stand mitten auf der Erde; der war sehr hoch. Der Baum wuchs und wurde stark, sein Wipfel reichte bis an den Himmel, seine Krone bis ans Ende der ganzen Erde. Sein Laubwerk war schön, und er trug Früchte die Fülle und Nahrung für alle war an ihm. Unter ihm fanden Schatten die Tiere des Feldes, in seinen Zweigen wohnten die Vögel des Himmels, und von ihm nährte sich alles Lebende."

Daniel 4,7b-9

Nicht nur im Pfälzer Wald umgeben uns überall Bäume, auch sprachlich sind sie uns ganz nahe. Das Bild für die menschliche Herkunft ist der Stammbaum, der Auskunft gibt über die Abstammung. Im Restaurant kehren wir ein beim Stammtisch, wo wir uns ein bisschen wie zu Hause fühlen. Von einem sympathischen, charakterfesten Menschen sagen wir, er sei aus gutem Holz. Wer sich irrt, befindet sich auf dem Holzweg; das ist der Weg, der nur dem Holztransport dient, also im Unterholz

endet, und wenn einer „hart im Nehmen ist“, sagen wir, er sei aus hartem Holz geschnitzt.

Bäume begleiten Menschen, also von der Wiege bis zur Bahre. Sie umgeben uns jederzeit; wir brauchen sie, wir bewundern sie, wir arbeiten mit ihnen, wir wissen sie für uns zu nutzen: fürs Bauen, fürs Licht, für die Wärme, für die Kunst.

Und wir sehen im aufstrebenden, blühenden, dem Sonnenlicht entgegen wachsenden, aber auch im verletzten, leidenden und sterbenden Baum uns selber, unser Leben, unsere Verletzungen, unser Leiden und unseren Tod.

Aber in allem kommt es darauf an, worauf wir stehen und worin unsere Wurzeln gründen. Hilde Domin (geb. 1909) versteht das in ihrem Gedicht "Ziehende Landschaft" so:

"Man muss weggehen können und doch sein wie ein Baum; als bliebe die Wurzel im Boden, als zöge die Landschaft und wir ständen fest."

Bäume sind für viele Menschen etwas Besonderes und nicht wenige setzen den Baum zum

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER

Zeichen für ihr Leben. Sie pflanzen Freiheitsbäume und Friedensbäume, aber auch Obst- und Schattenbäume und in allem freuen sie sich am Wachsen und Gedeihen der unterschiedlichen Bäume.

Der Prophet Daniel, von dem die eingangs zitierten Verse stammen, sieht im Traum einen Lebensbaum mit kosmischen Strukturen: Dieser steht auf der Erde, aber sein Wipfel reicht bis an den Himmel. Er ist voll von Früchten, so dass alle genug Nahrung haben. Die Tiere finden Schatten unter ihm, die Vögel wohnen in seinen Zweigen. Alles, was lebt, nährt sich von ihm. So sollte es sein. Und so könnte es auch sein, denn auf der Erde ist genug Nahrung für alle Menschen. Nur Missgunst, Habgier und Dummheit verursachen den Hunger auf Erden. Und so heißt es auch: „Dummheit und Stolz wachsen an demselben Holz!“

Aber es gäbe sicher keinen Hunger, wenn wir auf das Wort Gottes hören und es auch tun würden.

Dafür gibt es eine Gerechtigkeit. Der Prophet Ezechiel (17,22-24) berichtet, Gott werde ein zartes Reis aus dem hohen Wipfel einer Zeder brechen und es selbst zu einer herrlichen Zeder machen, wo viele Tiere wohnen können. "Dann werden alle Bäume des Feldes erkennen, dass ich, der Herr, den hohen Baum erniedrigt und den niedrigen Baum erhöht habe, dass ich den grünen Baum dürr gemacht und den dürren Baum zum Blühen gebracht habe." Gott ist dynamisch. Er tut etwas. Er macht Hohe niedrig, und Niedrige macht er hoch. Solches geschieht in Jesus Christus. Da ist Gott selber niedrig geworden und das ist er zugleich ganz groß geworden. Das ist das Geheimnis unseres Glaubens.

Lasst uns dieses Geheimnis nicht vergessen, wenn die Bäume im nun beginnenden Herbst ein farbenprächtiges, buntes Kleid anziehen, bevor sie ihre Blätter fallenlassen.

Ich wünsche Euch eine gesegnete Herbstzeit.



BRENNEN FUER JESUS

Unter diesem Thema findet der 27. Kongress des Arbeitskreises Geistliche Gemeindeerneuerung (AGG) statt. Wer sich nach einem Leben sehnt, das für Christus brennt, ist hier genau richtig. Im Plenum mit nationalen und internationalen Rednern, in Workshops und nicht zuletzt in der parallel statt-

findenden 24-Stunden-Gebetskette erwarten wir, Gott zu begegnen und uns von ihm neue Impulse geben zu lassen.

Nähere Informationen und die Anmeldeunterlagen findet ihr in der Zeitschrift angesagt, die im Foyer ausliegt oder unter:

<http://www.emk-agg.de/>



AUS DEM GEMEINDELEBEN

Brotzeit in Schmalenberg. Samstag, den 15. September, ab 13 Uhr.

In diesem Jahr wollen wir versuchen, die Menschen aus Schmalenberg mit einem neuen Konzept besser zu erreichen. Natürlich bieten wir wieder frisch gebackenes Brot zum Verkauf an.

Ab 14:00 Uhr, können dann aber alle, die das gerne wollen, ihre selbst vorbereiteten Blechkuchen (max. 2 cm Höhe) von zuhause mitbringen und im extra dafür beheizten Backhaus zubereiten. Für diese Zeit steht eine kleine Getränkeauswahl bereit.

Kinderfest unter dem Motto: „Spielend leben“. Sonntag, den 16. September, ab 11:00 Uhr.

Wir starten mit lustigen Liedern und einem kleinen Hindernisparcours. Danach laden viele Spielmöglichkeiten, u.a. eine große Hüpfburg mit Kletterturm, die Kinder dazu ein, sich nach Herzenslust auszutoben. Zur Stärkung gibt es Bratwurst mit

Semmeln vom Grill. Der Gottesdienst entfällt an diesem Sonntag.

Frühstücksbrunch, 14. Oktober, von 10:00 bis 12:00 Uhr.

Ein Gläschen Sekt oder Orangensaft, Kaffee, Tee und dazu ein reichhaltiges Frühstücksangebot und natürlich viel Gelegenheit zu Gesprächen.

Erntedankfest, 21. Oktober, ab 10:00 Uhr.

Essen 2020, 28. Oktober, im Anschluss an den Gottesdienst.

„Pian e forte“ zu Gast im Gottesdienst. 11. November, ab 10:00 Uhr.

Mehr Informationen dazu, siehe nächste Seite.

„Welchen Rubel, welche Freude“. Gästegottesdienst am 1. Advent, ab 10:00 Uhr.

Mit viel Livemusik, Gedankenanstößen und einigen Überraschungen!

ZU GAST: PIAN E FORTE

**Gottesdienst am 11. November
mit dem Blockflötenensemble
„pian e forte“**

Wer unsere Gemeindetermine aufmerksam verfolgt, mag festgestellt haben, dass pian e forte häufig in unseren Räumen probt. Als kleines Dankeschön dürfen wir einen Gottesdienst mitgestalten. Wer also letztes Jahr pian e forte verpasst hat, hat nun eine neue Chance.

Alle, die Blockflöte mit einer Sopranflöte gleichsetzen, werden erstaunt sein. Denn in pian e forte sind wir Freunde der großen Flöten. Und groß meint wirklich groß – ihr werdet es ja sehen. Auch andere Vorurteile gegenüber der Blockflöte versuchen wir auszuräumen, man kann durchaus leise und laut spielen (dafür steht unser Name) und so ziemlich jeden Musikstil.

Dorothea Hinske



WARUM ICH CHRIST BIN



Beantwortet
Frieder
Zappe

Warum bin ich Christ? Eine spannende Frage, und wie ich empfinde, gar nicht so leicht zu beantworten...

Ich bin Christ, weil ich von Jesus angesprochen wurde.

Angefangen in der Grundschule – eine Lehrerin hat mir Psalm 23 lieb gemacht. Über das Interesse im Fach Religion kam ich einfach mal neugierig 1986 zu einer Veranstaltung Life Pur mit Ulrich Parzany war der Sprecher... und das Thema, der Kranke am See Bethesda.... Da sagt Jesus zu einem- steh auf... Ich fing Feuer – kann ich wirklich Gott persönlich begegnen? Life Pur ging in kleinen Gruppen weiter – ich landete in einer Gruppe bei mir um die Ecke – sprich ich hatte keinen großen Weg zu überwinden. Diese Gruppe war vom Marburger Kreis.

Pfingsten 1987 war ich dann auf einer Gästetagung. Und da habe ich Gott als Person kennengelernt. Er spricht mit mir. Ich war baff. Ich habe gewagt, ihn anzusprechen, und er antwortet...

Ich bin Christ, weil ich Freude am Herrn habe.

Es ging weiter als junger Erwachsener – Studium. Nehemia war ein wichtiges Thema für uns Studierende in der SMD (Studentenmission Deutschland): Neues Aufbauen und nicht bekümmert sein, denn die Freude am Herrn ist eure Stärke (Neh. 8,10). Dieses Thema begleitet mich gerade als Leiter der SMD Und so kam es, dass für mich Freude und Fröhlichkeit wichtige Gründe für mein Christsein darstellen.

Ich bin Christ, weil Gott mich durch und durch liebt.

Für mich als Mensch, der vieles / alles richtig machen möchte und dazu allen recht machen möchte, ist es einfach entlastend, nun immer mehr zu merken und zu spüren: Ich bin ein-

WRUM ICH CHRIST BIN

fach geliebt. Dies war am Anfang meines Lebens so, am Anfang meines Glaubens so und immer wieder. Ob Johannes 1, 1 -Am Anfang war das Wort... - dann in Kap 1,16 „Von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade“ und dann im 1. Johannesbrief 4,16 „Wir haben erkannt, dass Gott uns liebt, und haben dieser Liebe unser ganzes Vertrauen geschenkt. Gott ist Liebe, und wer sich von der Liebe bestimmen lässt, lebt in Gott, und Gott lebt in ihm.“ Diese Worte der Gnade, der Vergebung, des Angenommen seins, - ja diese Worte der Liebe, sprechen mich an, sie halten mich, und ich wachse an ihnen.

Weil ich Christ bin, bin ich frei.

Und nun als Mann in den 50 ern....Gott gibt mir die Freiheit – lässt mich gehen, geht mit mir bzw. geht mir nach. Joh 8,36 „Wenn euch nun der Sohn frei macht, so seid ihr wirklich frei.“ Die Entscheidung liegt bei mir. Ich merke immer mehr, dies ist keine Belastung, sondern die Befreiung für mein Leben. Ich kann das Wesentliche im Leben zu tun.

Ob es praktische Sachen sind - oder einfach auch die Seele baumeln lassen; beides gehört zu den Freiheiten, die ich nun als Christ habe.

Frieder Zappe



GEMEINDESOMMERFEST 2018



GEMEINDESOMMERFEST 2018



GEMEINDESOMMERFEST 2018

„STEINE“

Unter diesem Thema war der Sommerfest-Gottesdienst gestaltet.

Bei schönstem Sommerwetter trafen wir uns im Kirchgarten zum gemeinsamen Gottesdienst. Durch eine Steinmeditation und kurzen Zeugnissen wurden wir zur Predigt hingeführt, in der Volker das Thema durch die Bibelstellen Ps 118, 22, Mt 16,18 sowie 1. Petrus 2,4-5.9 weiter biblisch auslegte. Der Gottesdienst wurde bereichert

durch ein Lied der Freunde aus Ghana. Nach der geistlichen Speise, setzten wir uns dann zusammen zur leiblichen Speisung.

Ein reichhaltiges Buffet und Grillgut erfreuten uns, so dass wir uns dabei über unterschiedliche Themen austauschen konnten.

Die Kinder vergnügten sich bei einem Steinwurfwettkampf. Es war ein gesegnetes Beisammensein.

Ursula Orlich



DIE FLUECHTLINGSKRISE

Stellungnahme des Vorstands der Vereinigung Evangelischer Freikirchen e.V. (VEF) zur Flüchtlingskrise.

Bereits 1400 Menschen sind 2018 im Mittelmeer ertrunken (Stand Juli). Flüchtlingen mit Berufen, die in Deutschland unter Fachkräftemangel leiden, soll der Aufenthalt und die Arbeitserlaubnis erleichtert werden. Leserbriefe warnen vor Überfremdung und Verlust deutscher Werte. Dies sind nur einige wenige Streiflichter im Zusammenhang der Flüchtlingspolitik.

Die Stellungnahme der VEF (zu der auch die Ev.-meth. Kirche gehört) kann uns in dieser ganzen Problematik eine gute Orientierung geben:

Europas Seele und die Opfer von Flucht und Vertreibung

In Europa macht sich eine erschreckende Geisteshaltung breit: Eigene Interessen werden über den Schutz von Menschen gestellt, die in lebensbedrohlicher Not Schutz suchen. Die eigene Bequemlichkeit, der eigene Wohlstand werden höher

gewertet als die Menschenrechte. Das Recht auf Asyl wird ausgehöhlt. Europa steht wie noch nie seit dem zweiten Weltkrieg in der Gefahr, sein eigenes Wertefundament und das der internationalen Staatengemeinschaft aufzugeben.

In Deutschland und Europa empfinden es Menschen in diesen Tagen als unzumutbar, dass sie Geflüchteten und Vertriebenen Schutz geben sollen. Sie machen sich Sorgen um das Leben in ihrem Land. Manche versuchen, den Eindruck zu erzeugen, sie selbst seien die wahren Opfer von Flucht und Vertreibung, weil ihr Lebensstandard und das „christliche Abendland“ bedroht seien. Die tatsächlichen Opfer erleben immer häufiger, dass sie abgelehnt werden oder man ihnen pauschal Asylmissbrauch vorwirft.

Dies steht im Widerspruch zum Evangelium von der Liebe Gottes, die allen Menschen gilt, und es findet darüber hinaus zu Unrecht statt. Infolge des Grauens der zwei Weltkriege entstand die

DIE FLUECHTLINGSKRISE

„Allgemeine Erklärung der Menschenrechte“, die 1948 von den Vereinten Nationen verabschiedet wurde.

Ihr Grundsatz ist, dass Menschenwürde und Menschenrechte universell für jeden Menschen gelten und unveräußerlich und unteilbar sind. Sie atmet den Geist einer am Globalwohl orientierten Weltordnung und setzt einen weltweiten Standard von Humanität. Ihr verdankt sich Artikel 16 des Grundgesetzes.

Die Europäische Menschenrechtskonvention von 1950 setzt diesen Anspruch in europäisches Recht um. Wo Menschen aus Umständen, die diesen menschenrechtlichen Maßstäben nicht entsprechen, fliehen, tun sie dies daher zu Recht!

Als Christen wissen wir, dass auch das biblische Gebot der Nächstenliebe und im Letzten Gott selbst fordert, ihnen Schutz zu geben.

Die europäische Staatengemeinschaft ist derzeit jedoch dabei, sich aus diesem weltweiten und wohlbegründeten Rechts- und Wertekonsens zu lösen.

Wissend um die Krisen und lebensfeindlichen Umstände, aus denen Menschen fliehen, plant Europa, Hilfe zu unterlassen und die Probleme vor seine Grenzen auszulagern.

Die aktuelle deutsche und europäische Asylpolitik soll nicht mehr zuerst dem Schutz der Flüchtlinge dienen, sondern dem Schutz der Grenzen. Das ist unmenschlich. Grenzschutz ist im Kern ein legitimes Anliegen. Die Abschottung gegen Flüchtlinge in elementarer Not hingegen ist menschenverachtend.

Europa ist dabei, seine Seele zu verkaufen. Ein Richtungswechsel ist dringend erforderlich. Es muss alles darangesetzt werden, das Globalwohl so in den Blick zu nehmen, dass den Menschenrechten weltweit zu ihrer Geltung verholfen wird.



DIE FLUECHTLINGSKRISE

Anstatt die Augen und Grenzen vor zum Teil unermesslichem Leid zu verschließen, muss es in der Politikplanung und -umsetzung vielmehr darum gehen, internationale Humanitätsstandards einzuhalten und die

UN-Ziele für nachhaltige Entwicklung beherzt aufzugreifen. Solange diese nicht erreicht sind, muss Europa mindestens denen Schutz bieten, deren Leben bedroht ist, die unter Flucht und Vertreibung leiden.



WORT ZUM ALLTAG

Ein ungewöhnlicher Gottesdienst, der mir direkt unter die Haut gegangen ist.

Was war passiert? Carmen hatte die Leidensgeschichte Jesu im Gottesdienst als zentrales Thema gewählt. Zuerst dachte ich, die Karwoche ist doch direkt vor Ostern und nicht heute. Dennoch fesselte mich ihre eigene Schilderung der Passion Jesu so sehr, dass meine Vorbehalte schnell schwanden. Eine unerhörte Geschichte! Gott schickt seinen eigenen Sohn zu den Menschen, damit dieser die Frohe Botschaft von der Liebe Gottes verkündet und lässt zu, dass der eigene Sohn gefangen genommen, verhöhnt, gequält, gemartert und ans Kreuz geschlagen wird. Und er unternimmt nichts, dieses Verbrechen zu verhindern. Unglaublich, dass kann ein normaler Mensch nicht begreifen! Also ein ohnmächtiger Gott?

Richtig spannend und herzergreifend wurde es, als Carmen authentisch schilderte, ihren eigenen Kindern würde so etwas passieren.

Eine Mutter kann doch so etwas nicht zulassen, dass ihren Kindern so viel Unrecht geschieht. Da würde doch jede Mutter und jeder Vater etwas dagegen unternehmen. Jeder Vater? Ich fühlte mich spätestens jetzt mit hineingenommen in das Geschehen.

Ich kenne doch ihre Kinder. Zwei von ihnen spielen regelmäßig im Gottesdienst. Und wenn sich bei unseren eigenen Kindern so etwas abzeichnen würde, da würde ich auch sofort alle Hebel in Bewegung setzen, um das zu verhindern.

Alles schreckliche Gedanken, die ich vorher noch nie hatte.

In diesem Moment ist auch mir ganz neu bewusst geworden, wie groß Gottes Liebe zu uns Menschen ist, da er so etwas zugelassen hat, obwohl er doch die Macht gehabt hätte, das zu verhindern. Zu lieben, wie Gott liebt, übersteigt menschliche Erkenntnis und Möglichkeiten. Jetzt merke ich, wie persönlich mich das Leiden und Sterben Jesu berührt.

WORT ZUM ALLTAG

Dass Jesus in eine gottfeindliche Welt kam und den Hass und die Schuld der Menschen, eben auch unsere Schuld, auf sich nahm, ist das überzeugendste Beispiel von der Liebe Gottes. So lesen wir im ersten Johannesbrief: „Dadurch ist Gottes Liebe unter uns offenbar

geworden, dass er seinen einzigen Sohn in die Welt sandte“ (1. Joh 4,9). Zusammengefasst heißt das dann: **„Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm“** (1. Joh 4,16). Was für eine Frohe Botschaft!

Winfried Ohlms



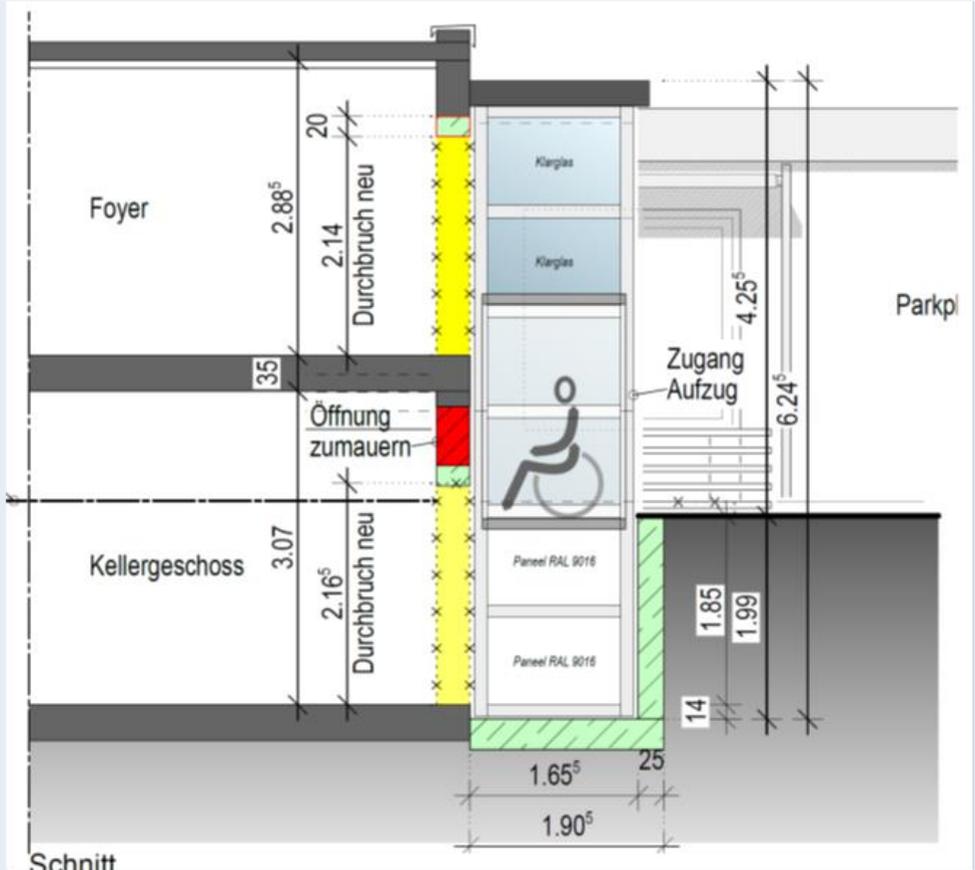
AUFZUG IN SICHT

Mit der Planung und Durchführung des Einbaus eines Außen-
aufzuges, der den Eingangsbereich, das Erdgeschoss und das
Untergeschoss miteinander verbinden, liegen wir im Soll.

Ein Statiker wurde beauftragt, und in den nächsten Tagen liegt

auch die Baugenehmigung des städtischen Bauamtes vor.

Besonders danken möchten wir Stefan, der bereits sehr viel Zeit und Mühe in dieses Projekt gesteckt, und u.a. auch die Pläne gezeichnet hat.



Mensch trifft Gott in unserer Gemeinde

Das erleben wir persönlich und das hoffen wir für unsere Gäste, egal ob bei „Mahlzeit“, „Grillen und Chillen“ oder in einem „normalen“ Gottesdienst.

Gott zu treffen, ihn kennen zu lernen – darum geht es auch bei Alpha. Im Frühjahr 2019 wollen wir einen neuen Alphaskurs starten – wenn wir wenigstens vier Teilnehmer/Innen haben. Deshalb betet und überlegt, wen ihr einladen könnt.

Der genaue Termin und Einladungsmaterial folgen nach.





Redaktion und Layout: Dorothea Hinske, Volker Kempf,

Laienmitglied der Jährlichen Konferenz:

Dorle Hinske, dorothea.hinske@emk-kl.de

Bezirkslaienführerin

Susanne Zappe, susanne.zappe@emk-kl.de

Pastorat & Kontakt Volker Kempf

Stiftswaldstr.56 · 67657 Kaiserslautern · Tel.: 0631/44685

Mailadresse: volker.kempf@emk-kl.de

Internet: www.emk-kl.de

Bankverbindung der Evang.- methodistischen Kirche:

IBAN: DE80 5405 0220 0000 0704 66 BIC: MALADE51KLLK